

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 6.

Winnenden, Dienstag den 14. Januar

1895.

## Winnenden. Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. §§ 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1895 bei der Ortsbehörde zu melden:

1) Alle im Kalenderjahr 1875 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1895 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören, (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2) Alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hieron entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen übergangene etc. (R.-M.-G. § 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- u. Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten, und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen u. an

einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten, haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebietes keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nro. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Feststellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 7. Januar 1895.

Stadtschultheißenamt: Hiemer.

## Winnenden. Bekanntmachung,

betr. die Vornahme der Wahl eines Abgeordneten in den Landtag.

Nachdem die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Waiblingen auf Freitag den 1. Februar d. Js. anberaumt worden ist, ergeht hiermit in Gemäßheit des Art. 7 des Gesetzes vom 26. März 1868, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, an die Wahlberechtigten die Aufforderung, sich, soweit dieselben nicht von Amtswegen berücksichtigt werden, bei der Ortswahlkommission zur Aufnahme in die Wählerliste anzumelden. Die Berücksichtigung einer Anmeldung setzt voraus, daß sie während des für die Aufstellung der Wählerliste festgesetzten Zeitraums von 10 Tagen, vom Erscheinen des Wahlausschreibens im Regierungsblatt an gerechnet, spätestens aber in der an diesen sich anschließenden, für etwaige Beschwerden gegen die Wählerliste vorgesehenen sechstägigen Frist, also bis zum Freitag den 18. d. Mts., einschließlich, der Ortswahlkommission übergeben, und nach Umständen mit dem erforderlichen Nachweis der Wahlberechtigung des Anmelgenden belegt worden ist.

Als Wahlberechtigte eignen sich zur Aufnahme in die Wählerliste alle württembergischen Staatsbürger, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben, wosfern sie nicht nach Art. 4 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868 (zu vergl. auch Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur Reichsstrafprozessordnung vom 4. März 1879) vom Wahlrecht, beziehungsweise auf Grund des § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 als zum aktiven Heer zählende, nicht als Militärbeamte dienende Militärpersonen von der Aufnahme in die Wählerliste ausgeschlossen sind.

Von Amtswegen sind nur diejenigen Wahlberechtigten in die Wählerliste aufzunehmen, welche in der Gemeinde ihres Wohnsitzes oder ihres nicht bloß vorübergehenden Aufenthaltsorts direkte Staatssteuer (aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben bezw. aus Kapital oder Dienst- und Berufseinkommen), Wohn- oder Bürgersteuer entrichten.

Im Fall der Beanstandung einer Wahlberechtigung kann der Anmelgende die Entscheidung der Oberamtswahlkommission verlangen, welche letztere endgiltig entscheidet. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz oder nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt hat, ist in die Wählerliste derjenigen Gemeinde aufzunehmen, in welcher er zur Zeit der Feststellung der Liste sich aufhält.

Bei der Wahl ist Jeder unbedingt zurückzuweisen, welcher in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag letzteres auch im offenbarsten Versehen seinen Grund haben.

Den 9. Jan. 1895.

Stadtschultheißenamt: Hiemer.

## Winnenden. Wahlsache.

Unser Kandidat Hr. A. Binz wird im Laufe dieser Woche die Ortschaften Leutenbach, Nellmersbach, Bürg, Höfen, Hertmannsweiler, Buoch, Breuningsweiler, Hanweiler und am Sonntag Gross- und Kleinheppach besuchen, und werden die Bürger von hier, welche ihn zu begleiten wünschen, eingeladen, sich bei Hrn. Rupp z. Bären zu melden und das Nähere sich mitteilen zu lassen.

Das Wahlkomitee der Volkspartei.



W i n n e n d e n.  
Gesuche um Aufnahme in das  
**Armenbad in Wildbad**

wären bis zum 28. Februar d. J. hieher einzureichen.  
Später einkaufende Gesuche haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.  
Den 12. Januar 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

W i n n e n d e n.  
**G e f u n d e n**

wurde eine Bettvorlage, welche innerhalb 8 Tagen vom Eigentümer  
abgeholt werden kann.  
Den 14. Jan. 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

W a i b l i n g e n.

Diejenigen Handwerksleute, welche noch Rechnungen über Ar-  
beiten in Staatsgebäuden im Jahre 1894 zu übergeben haben, werden  
aufgefordert, dieselben zuverlässig

**binnen 8 Tagen**  
der unterzeichneten Stelle zu übersenden.  
Den 10. Jan. 1895. **K. Kameralamt:**  
Häcker.

Revier Winnenden.  
**Fichtenstammholz- u. Stangen-  
Verkauf.**

Am **Mittwoch den 23. Januar,**  
vormittags 11 Uhr

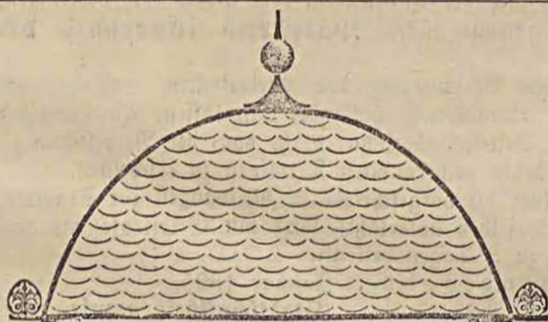
im **Ochsen in Allmersbach** aus den Staatswaldungen  
Hornrain, Stiftswald und Hörnle: **Langholz:** 12 Stk.  
IV. Cl. mit 3 Fm., 205 Stk. V. Cl. mit 30,1 Fm.; **Sägholz:** 1 Stk.  
III. Cl. mit 0,2 Fm.; **Derbstangen:** 585 Stk.; **Hopfenstangen:**  
I. und II. Cl. 1108 Stk., IV. und V. Cl. 4230 Stk.; **Reisstangen:**  
3300 Stk. 4-5 m, 3600 Stk. 3-4 m, 2890 Stk. 2-3 m lang.

Zusammenkunft zum Vorzeigen **vormittags 3 1/2 Uhr**  
im Hörnle auf der Stöckenhofer Straße bei den Hertmannsweiler Wein-  
bergen.

W i n n e n d e n.  
**Verlosung Württ. Staats-Obligationen.**

Die **Verlosung** gegen die am 21. Januar d. J. statt-  
findende Verlosung übernimmt

**Julius Finck.**



**Für Frauen,  
Kinder,  
Nerven- und Magen-  
leidende**

ist  
**Kathreiner's  
Kneipp-Malzkafee**

Der einzige Ersatz für den gesundheits-  
schädlichen Bohnenkaffee. Aerzte und  
Hygieniker empfehlen diesen Malz-  
kaffee auf das Eindringlichste.

Man verlange ausdrücklich die  
plombirten Packete, welche als Schutz-  
marke: „das Bild des Herrn Pfarrers  
Kneipp“ und den Namen „Kathreiner“  
tragen.

W i n n e n d e n.  
Das bisherige  
**städtische Postgebäude**

wird am  
**Donnerstag den 17. cr.,** vorm. 11 Uhr  
auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich vermietet, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.  
Den 12. Januar 1895. **Stadtschultheißenamt:**  
Hiemer.

**Bezirks-Wirts-Verein Winnenden.**

Am **Donnerstag den 17. Jan.,** mittags 2 Uhr  
findet im **Gasthaus z. Rose** dahier eine  
**Haupt-Versammlung**

statt, zu welcher, der wichtigen Verhandlungen wegen, sämtliche hiesige und  
auswärtige Mitglieder zu vollzähligem Erscheinen so freundlich wie dringend  
eingeladen werden.

**Der Ausschuss.**

**Reutlinger Kirchenbau-Lose**  
gültig für die 2. Ziehung am 5. März 1895  
Hauptgewinne 25 000, 10 000, 5000 Mark u. s. w.  
sind als Erneuerungslose bis zum 31. Januar à 1 Mk., nach  
dieser Zeit und als Kauflose für solche, die noch kein Los besitzen,  
à 2 Mk. zu haben in der  
**E. Huss'schen Buchdruckerei Winnenden.**

**HOCOLADE VON**  
M.1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen  
**GEBRÜDER STOLLWERCK**  
1/2 K. Dose 3 M.  
**CAO**  
1/2 K. gut für 100 Tassen.  
Dampfbetrieb 550 Pferdekraft  
32 Gold. silb. etc. Medaillen  
26 Ausw. Honor. etc.  
KONFISPLUMME  
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Sichel-Cacao.

Winnenden.  
**Kalender**  
1895,  
auch  
Abreiss-Kalender  
um damit zu räu-  
men mit Extra-  
beigabe bittigt bei

E. Huss,  
Buchdr.

W i n n e n d e n.  
Ein jüngeres  
**Mädchen**  
von 15-17 Jahren sucht sogleich oder  
auf Lichtmess.  
Wer? sagt die Redaktion.  
Die Unterzeichnete sucht auf Georgii  
dieses Jahres eine freundliche  
**Wohnung**  
mit 4 Zimmern nebst Zugehör und  
geschlossenem Dahn. Anträge mit  
Angabe des Mietzinses erbittet sich  
durch die Redaktion.  
Frau Pfarrer **Schstetter,**  
zur Zeit auf dem **Tempelhof** bei  
Crailsheim.

W i n n e n d e n.  
**Güter-Verkauf.**  
Unterzeichneter bringt am nächsten  
**Donnerstag den 17. Jan.,**  
abends 6 Uhr  
bei **Pfander z. Adler** nachstehende  
Güterstücke aus freier Hand zum Ver-  
kauf und zwar:  
13 a 56 qm Acker im neuen See,  
13 " 51 " Acker im Seizlesbrunnen,  
17 " 24 " Weinberg im oberen,  
Ehenkenberg  
wozu Liebhaber eingeladen sind.  
**Christian Widmann.**

W i n n e n d e n.  
**Ackerbohnen,  
weiße Bohnen,  
Erbsen,  
Gerste,  
Roggen**  
sucht zu kaufen und bittet um Offerte  
nebst Muster. Sämtliche Früchten  
können jeden Tag zugeführt werden.  
**E. Baumann.**

**5000 Mark**  
hat bis Lichtmess in einem  
oder mehreren Posten gegen  
gute Pfandsicherheit aus-  
zuleihen.  
Wer? sagt die Redaktion.



Auf nächsten **Mittwoch**  
Abend den 16. d. Mis. erlauben  
wir zu einem  
**gesellschaftl. Abend**  
im Gasthaus z. Waldhorn  
in **Duppelsbohm** freundlichst  
einzuladen.  
**Einige 70er.**

Ein tüchtiger  
**Knecht**  
von 17 bis 18 Jahren wird zu  
Pferden, sowie eine  
**Magd**  
in obigem Alter zu Haus- und Feld-  
geschäften sogleich oder bis Lichtmeß  
gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Dem **G. K. v. Deb.** sei  
zu seinem 25. Wiegenfeste ein  
dreifach  
**Hoch!!**  
gebracht.  
**Ein Freund.**

**Häuser-Gesuch.**  
Ich unterzeichneter über-  
nehme stets Privat- u. Ge-  
schäftshäuser von Wirten,  
Bäckern, Metzgern, Hand-  
lungen, auch Tauschkäufe  
die 26jährige Liegenschafts-Agentur von  
**Aug. Mack**, Marienstr. 38 1/2  
Stuttgart.

**Schuld- und Bürgscheine**  
bei **E. Fuß**, Buchdrucker.

Ein ordentlicher  
**Knecht**  
wird für sofort oder später zu Pferden  
gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Ein kräftiges  
**Mädchen**  
zur Landwirtschaft wird auf Lichtmeß  
bei hohem Lohn gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

**Wai blingen.**  
**Ein Mädchen**  
von 15-17 Jahren findet bis Licht-  
meß eine Stelle bei  
**Christian Wöhringer** im Mühlweg.

**Frachtbriefe**  
bei **E. Fuß**, Buchdrucker.

**Danksagung.**  
Lange Zeit litt ich an einem furchtbar  
böartigen Krampfadergeschwür, das ganze  
Bein war zerfressen und war an Gehen  
gar nicht zu denken. Alle zu Rate ge-  
zogenen Aerzte (darunter welche aus Paris,  
London, Brüssel, Lüttich) konnten mir  
nicht helfen. Ich wandte mich nun an  
Herrn Dr. Volboding, homöop. Arzt  
in Düsseldorf, Königsallee 6, welchem  
es gelang, mich in sehr kurzer Zeit zu  
heilen. Ich kann daher nicht unterlassen,  
dem genannten Herrn hiermit meinen herz-  
lichsten Dank auszusprechen.  
Werden a. d. Ruhr, Flachsmarkt 27.  
**Jacob Hallmann,**  
Korbwaren-Handlung.

**„Für dich mit der Marke „Anker““**  
Gicht- u. Rheumatismus-  
Leidenden sei hiermit der echte  
**Pain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames  
Hausmittel empfohlen.  
Korrespondenz in den meisten Apotheken.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 10. Jan. Die 1. Lesung der Um-  
sturzvorlage wird fortgesetzt. Graf Limburg-Stürum  
(kons.): Wir treten in die Beratung ein, erfreut  
darüber, daß die maßgebenden Kreise endlich von dem  
Gedanken abgekommen sind, die soz. dem. Partei wie  
eine andere zu behandeln. Wir protestieren dagegen,  
daß die Sozialdemokraten sich als einzige Arbeiterpartei  
ausspielen. Der Satz von dem berechtigten Kern der  
Sozialdemokratie ist vollständig falsch. Redner kritisiert  
sobann die Reden Auers und Gröbers. Die Schlüs-  
soworte des letzteren mit dem Hinweis auf die alte  
Heilswahrheit haben ihn übrigens äußerst sympathisch  
berührt. Er bedauert, daß das Zentrum Konzeptionen  
auf anderem Gebiete verlangte. Wir stimmen der  
Kommissionsberatung zu. — Mundel (Freis. Volksp.):  
Man sollte ohne Not die Justiz nicht in den Dienst  
der Politik stellen. Die Vorlage wolle unstreitig Gutes,  
doch sei man inzwischen ohne Sozialistengesetz sehr gut  
ausgekommen. Das bestehende Strafgesetz genüge  
seiner Meinung nach vollkommen. Redner bespricht die  
Dehnbarkeit der neuen Strafbestimmungen an der  
Hand von Einzelfällen. — Kriegsminister v. Bronsart  
ist mit dem Vorredner nicht einverstanden, daß die  
Bestimmungen zur Sicherung der Disziplin unnötig  
seien. Derselbe habe aber Recht mit der Behauptung,  
daß die Disziplin gut sei; aber für absolut immun  
gegen jede Anstechung halten wir die Armee nicht. Ab-  
und zu werden Flugblätter gefunden, Posten ange-  
griffen. (Widerspruch.) Von Jhnen freilich sieht das  
Keinem ähnlich. Keiner von Jhnen sieht so aus, als  
möchte er ein Pulverhaus erbrechen. (Sehr gut)  
Wer weiß, ob Sie nicht berufen sind, einmal die  
Geldern wider Willen zu spielen! (Unterbrechung  
seitens der Sozialdemokraten.) Aber andere sind die  
Verführten, die wirren Köpfe. Um bei Zeiten ent-  
gegenzuwirken, bitten wir um die nötigen Waffen.  
(Lebhafter Beifall.) — Justizminister Schönstelt tritt  
Mundels Behauptung entgegen, daß die Vorlage sich  
nicht auf dem Boden des gemeinen Rechts bewege,  
sondern ein Ausnahmegesetz sei. In den weitesten  
Kreisen der Bevölkerung werde das Bedürfnis nach  
dem Gesetz lebhaft empfunden. Man dürfe sich ver-  
lassen auf den gesunden Sinn und die Unabhängigkeit  
der Richter. Redner hofft, daß nicht eine reine  
Ablehnung erfolge. — v. Bennigsen (nat.-lib.) führt  
aus, daß Volk erwarte schon lange, daß den Unter-  
wühlungen durch die Uebereinstimmung zwischen  
Regierung und Reichstag gesetzlich ein Ende bereitet  
werde. Die Langmut gegen die bisherigen Ausschrei-  
tungen sei verwunderlich; er hoffe zu einer Verständig-  
ung über die Vorlage mit den Regierungen zu gelangen  
und daß das Centrum seine Mitarbeit nicht von der  
Aufhebung des Jesuitengesetzes abhängig mache. Den  
Versuchen sozialdemokrat. Propaganda im Heere müsse  
vorgebeugt werden, wenn auch das deutsche Heer  
gegenwärtig noch so zuverlässig sei, wie bisher, die  
monarchischen Einrichtungen müssen wirksam geschützt  
werden. In Deutschland seien die Wurzeln der  
Monarchie noch so tief, daß man revolutionären Be-  
strebungen leicht entgegenzutreten könne. Bei uns haben  
sich die Fürsten stets in den Dienst des Volkes gestellt,  
deshalb ist Deutschland trotz der Umwälzungen das  
kostbarste Gut, die Monarchie, erhalten geblieben. Das  
wollen wir schützen (lebhafter Beifall.) Der Redner  
schließt: Mit dieser Vorlage wird es sich zeigen, daß  
die Deutschen im Stande sind, kleinliche Dinge zu ver-  
gessen und in Uebereinstimmung mit der Regierung

den revolutionären Unterwühlungen entgegenzutreten.  
(Beifall bei den Nationalen.) — Dr. Barth (Freisinn.  
Berein.) bespricht eingehend das Wesen der Sozial-  
demokratie; er halte sich nicht für berechtigt, einen  
Gesetzentwurf abzulehnen, welcher die gesetzl. Regelung  
des Kampfes gegen die Sozialdemokratie auf dem Boden  
des gemeinen Rechts anstrebe, es handle sich hier  
darum, Revolutionen vorzubeugen. Dr. Barth kriti-  
siert im weiteren Verlauf seiner Rede mehrere einzelne  
Bestimmungen der Vorlage, welche zu dehnbar und  
daher unannehmbar seien. Er bekämpft schließlich die  
Vorlage immer schärfer und kann sich von derselben  
keine Wirkung versprechen. Er sei für eine eingehende  
Prüfung, glaube aber, daß kein einziger § angenommen  
werde. — Dollfus (Elf.) bekämpft die Vorlage, ihr  
Zweck sei dunkel, die empfohlenen Mittel seien un-  
richtig, man müsse zuerst alle Ausnahmegesetze abschaffen,  
hauptsächlich die Elsaß-Lothringen betreffenden. Die  
Weiterberatung wird auf morgen vertagt auf 1 3/4  
Schluß der Sitzung nach 5 3/4 Uhr.  
— 11. Jan. Fortsetzung der Beratung über die Um-  
sturzvorlage. Volksgegner, Pole, bekämpft die sozialdemo-  
kratische Lehre vom Staate, welche irreligiös sei,  
weshalb die polnischen Arbeiter bisher von dem Sozialis-  
mus nicht ergriffen worden seien. Man müsse  
aber im Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung  
die polnischen Mitbürger als Bundesgenossen behan-  
deln und ihre Nationalität und ihre Religion schützen.  
Volksgegner schließt: Den Polen erscheine die Vorlage  
überaus bedenklich, da sie oft selbst die Härte der  
Gesetzgebung erfahren. — Minister v. Köller betont,  
daß früher geforderte Verlassen des Ausnahmegesetzes  
und die damals empfohlene Ergänzung des gemeinen  
Rechtes sei jetzt geschehen. Minister v. Köller be-  
kämpft weiterhin die gestrigen Ausführungen des elsf. Ab-  
geordneten Colbus. Der Diktaturparagraph sei in  
den letzten Jahren nur einmal angewendet worden.  
Eine Bitterung bestehe in den Reichslanden nur  
in kleineren Kreisen. Die Behauptung Auers das  
Blatt „Freiheit“ werde mit Polizeigeldern bezahlt,  
ist eine reine Verleumdung. Die Sozialisten treiben  
täglich Ausbezeren in der Presse wie in Versamm-  
lungen. Minister v. Köller fährt fort, die Glorifikation  
von Verbrechen nimmt überhand, auch die Revolution  
wird unverblümt verherrlicht. Das gegenwärtige  
Strafgesetz ist dagegen nicht ausreichend. Mehrfach  
musste der Staatsanwalt Verfolgung ablehnen. Auf  
dem Altonaer Parteitag sagte ein gewisser Hartwig,  
wenn es losgeht gibt mir einen Revolver oder eine  
Bombe. Das sind keine harmlosen Worte. Der  
Minister widerlegt alsdann die geäußerten Bedenken  
gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage und fordert  
die Parteien auf, sich zum Schutze der Religion zu  
vereinen. (Lebhafter Beifall.) Furcht haben wir  
nicht vor den Anarchisten, wir dürfen aber auch nicht  
die Hände in den Schoß legen. (Beifall.) — Lieber-  
mann von Sonnenberg (Antisemit): Das Strafgesetz-  
buch, unter welchem das deutsche Volk jetzt leidet,  
sei das Werk Lasters, der Haupturheber desselben  
sei, es sei kein deutsches, sondern mit semitischem  
Geiste getränkt gewesen. Wenn die sozialistischen  
Gesetze nicht erfüllen, so folge daraus nicht, daß es  
nicht wirksam zu gestalten sei. Der Redner fordert  
einen erhöhten Schutz der Militärdisziplin, weil sie  
der wirksamste Wall gegen das Vordringen der Sozial-  
demokratie sei. Er bespricht den Schutz der Monarchie,  
welche in den Herzen des deutschen Volkes festgewurzelt  
sei und verlangt schärfere Bestimmungen gegen den  
Wucher. Er befürchtet, daß eine Beschränkung der

berechtigten Kritik die Pressefreiheit weiter einschränken  
dürfte. Das Judentum müsse bekämpft werden dürfen,  
welches allezeit an dem Umsturz gleiche Mißschuld  
trug als die revolutionären Parteien. Als Liebermann  
auf die Teilnahme der Juden an der Revolution von  
1848 eingehen will, wird er vom Präsidenten er-  
mahnt, bei der Sache zu bleiben. Er fährt fort, daß  
in Beziehung auf die Umsturzbestrebungen die  
Juden mit den Sozialdemokraten zusammengingen,  
letztere seien ja das Judenviertel im Reichstage.  
(Heiterkeit.) Redner betont gegenüber den Ausführ-  
ungen des Frhrn. v. Stumm, daß die Geistlichen sich  
von dem sozialen Kampfe fern halten sollen, diese An-  
sicht sei nicht richtig, die Geistlichen gehören in diesem  
Kampfe zum Volke. — v. Hodenberg (Welfe) hält die  
gegenwärtigen Bestimmungen des Strafgesetzbuches für  
genügend, um Ausschreitungen entgegenzutreten. Im  
Kampfe gegen den Umsturz werden die Welfen der  
Regierung stets zur Seite stehen, allein solche Rant-  
schutparagraphen seien für einen ernsten Kampf nicht  
geeignet. Die scharfen Gesetze Hannover's hätten die  
Umsturzbestrebungen des Nationalvereins nicht verhindern  
können. Habe sich gestern Bennigsen, als er die  
Monarchie verteidigte, gemauert, so mauere sich viel-  
leicht auch noch Bebel und werde die Monarchie ver-  
treten. Bismarck habe den größten Umsturz herbeige-  
führt. (Rufe: Psui! Der Präsident ruft den Redner  
zur Sache, ebenso bei Betreff weiterer Ausführungen  
desselben.) Das einzige Kampfmittel gegen den Um-  
sturz sei die Umkehr zum Recht, Gerechtigkeit erhalte  
ein Volt, aber die Sünde werde der Leute  
Verderben. (Beifall im Zentrum.) — Kröber (südd.  
Volkspartei): Soweit er Süddeutschland kenne, sei  
vort der allergeringste Teil der Bevölkerung für das  
Gesetz. Die Bayern seien gar nicht umstürzlerisch ge-  
sinnt, von allen Bayern stehen 75 pCt. hinter den  
Fuchsmühler Bauern. Zufriedenheit und Vertrauen  
seien verschwunden. Diese müssen zuerst wieder ge-  
pfllegt werden. Als der Redner im Anschlusse an die  
Erwähnung des Königs von Preußen durch Bennig-  
sen von der Niederschrift des Königs von Preußen in  
München sprechen will, wird er vom Präsidenten  
unterbrochen. Redner schließt: „Wollen Sie die fried-  
liche Entwicklung mit uns, so lehnen Sie diese Vor-  
lage ab.“ — Dr. Sigl (wild) bekämpft gleichfalls  
die Vorlage und meint, wenn sie angenommen würde,  
so könne man die gesamte oppositionelle Presse damit  
unterdrücken, sei doch sein Blatt im Jahre 1870 in  
6 Wochen 86mal konfiszirt worden. In der Fuchs-  
mühler Affaire seien die bayerischen Redakteure einge-  
sperrt worden, unter dem neuen Gesetze könnte man  
alle Bayern einsperren, denn alle ständen hinter den  
Fuchsmühler Bauern. Morgen 1 Uhr Fortsetzung  
der Beratung. Schluß 5 1/2 Uhr.

**Landesnachrichten.**

§ **Winnenden**, 14. Januar. Da der  
Turnverein in diesem Winter seine Weih-  
nachtsfeier und Tanzunterhaltung  
miteinander zu verbinden beschloffen hatte, so fand  
die vereinigte Feier etwas später als sonst, am  
letzten Samstag, in der Krone statt. Zahlreich  
waren Mitglieder und Gäste erschienen. Die erste  
hälfte des Programms bot turnerische Aufführ-  
ungen, abwechselnd mit Musikstücken der hiesigen  
Stadtkapelle, Zithervorträgen, Deklamationen und  
Ansprachen. Besonders Interesse erregten die gut  
ausgeführten Reulenübungen; den Gipfel der Auf-



führungen aber bildeten 8 Marmorgruppen, die in naturgetreuer Wiedergabe den Zuschauern ein Bild griechischen Treibens bei Spiel und Kampf gaben. Eine besondere Weihe erhielt der Abend durch die Ueberreichung von 2 Ehrenmitgliedsurkunden an die beiden Mitgründer und seitherigen eifrigen Mitglieder des Vereins, Hrn. Vorstand Binz und Hrn. Stadtpfleger Kallenberg. Die zweite Hälfte des Programms gab den zahlreichen tanzlustigen Pärchen Gelegenheit, ihre Ausdauer in der Ausübung der Tanzkunst zu zeigen. Während der Tanzpausen setzte ein Deklamator und ein Menageriedirektor die Lausmuskeln der Anwesenden in Bewegung. Mit Stolz kann der Verein auf den Abend zurückblicken, von dessen Verlauf gewiß jedermann vollständig befriedigt war.

Winnenden, 14. Jan. Die Reihe der Weihnachtsunterhaltungen beschloß gestern Abend der Urbana-Klub durch eine Jahresfeier mit Gabenverlosung, welche sich einer so überaus zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte, daß die oberen großen Räume des Gasthofs z. Hirsch kaum im Stande waren, die erschienenen Gäste zu fassen, was wohl teilweise dem Sonntag, besonders aber auch dem Interesse an dem erstmaligen öffentlichen Auftreten des jungen Vereins zuzuschreiben sein mag. Wirklich anerkannt muß werden, daß der Verein seinen Aufgaben und den an ihn gestellten Erwartungen voll und ganz gerecht wurde, denn das aufgestellte Programm bot reiche und angenehme Abwechslung. Die Männerchöre waren den Umständen nach, unter denen die Sänger hinsichtlich ihrer Direktion in letzterer Zeit zu kämpfen hatten, gut gegeben, die Verlosung brachte viel Ueberraschungen wie Enttäuschungen, im Gesamten aber viel Heiterkeit mit sich, insbesondere boten die komischen und deklamatorischen Vorträge des reichlichen und guten so vieles, daß man wirklich darüber staunen und den Fleiß der Mitwirkenden bewundern mußte, wofür ihnen als Lohn lebhafter Beifall gezollt wurde. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Herr Hofopernsänger Karl Henrich seine herzerhebenden Solofänge, sowie Herr Schullehrer Fischer von Höfen mit prächtigen Klavier-vorträgen viel zur Verschönerung des Abends beitrugen. Mit hoher Befriedigung kann der Urbanklub auf das Gelingen dieser Feier zurückblicken. Möge er auf dem betretenen Wege weiterschreiten und die Knospe wird sich zu schöner Blüte entfalten.

Winnenden. (Eingeseendet.) Alle württembergischen Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, sind Wahlberechtigte zum Landtag, ob sie nun schon Steuer gezahlt haben oder nicht. Die Betreffenden werden darauf aufmerksam gemacht, sich von ihrem Eintrag in die Wählerliste zu überzeugen.

Stuttgart, 9. Jan. Der Unterstützungs-kasse bezw. Witwen- und Waisenkasse des Württ. Kriegerbundes wurde im abgelaufenen Kalenderjahr von 55 Amiskorporationen 1740 Mk zugewiesen.

Stuttgart, 10. Jan. Wie man hört, beabsichtigt das Kgl. Finanzministerium im Zusammenhang mit der bevorstehenden Steuerreform in Württemberg das Hauptsteueramt mit dem Kgl. Kameralamt in Stuttgart zu vereinigen. Um weitere Räumlichkeiten für die neuen Einschätzungen zu gewinnen, sollen die Gebäude der vorgenannten Ämter in der Salwerstraße um je ein Stockwerk erhöht werden. Zur weiteren Bestätigung dafür, daß es mit der Steuerreform wirklich Ernst wird, bemerken wir noch, daß Oberbürgermeister Rämelin bei der heutigen Einführung des neu gewählten Bürgerausschusses betonte, der vom Finanzminister vorgelegte Reform-Plan werde notwendigerweise auch eine Gemeindefteuerreform bedingen, deren Lösung in den nächsten Jahren eine der wichtigsten Lebensfragen im württ. Gemeindeleben bilden werde. Außerdem stellte der Oberbürgermeister es als eine Notwendigkeit hin, die im Laufe der Zeit fühlbar gewordenen Lücken bei der Verwaltungsnovelle von 1891 (lex Hegelmaier) auszufüllen, ein Gegenstand, der für alle Gemeinden des Landes von Wichtigkeit ist. Für Stuttgart hofft man bei dieser Gelegenheit eine Städteordnung zu erhalten. Ferner hält der Oberbürgermeister die Einbringung eines Gesetzentwurfs im neuen Landtag für unumgänglich, wornach bei Anlegung neuer Straßen die Grundbesitzer mehr als bisher herangezogen werden. Auch die Abänderung der Feuerlöschordnung wird als wünschenswert hingestellt und Stuttgart speziell hofft davon eine Verminderung der Brandversicherungsbeiträge

infolge Einführung der kostspieligen Berufsfeuerwehr.

Stuttgart, 11. Jan. Die Württ. Handels- und Gewerbetammern haben einen Gesetzentwurf zur Begutachtung erhalten, wonach in Württemberg zur Errichtung und zum Betrieb von Versicherungsanstalten, insbesondere von Aussteuer-, Sterbe- und Witwenkassen wie in den andern Bundesstaaten die Einholung der Genehmigung der Regierung erforderlich sein soll, und die schon vorhandenen Gesellschaften diese Genehmigung, soweit solche nicht schon früher erteilt worden ist, nachträglich noch zu erwerben haben.

Stuttgart, 11. Jan. Wie der „S. M.“ mitteilt, ist nach den dermaligen Geldverhältnissen eine starke Kündigung der älteren 4proz. Pfandbriefe der Württ. Hypothekbank unvermeidlich und demächst in Aussicht zu nehmen.

Der heurige Winter hat eine merkwürdige Ähnlichkeit mit demjenigen von 1845, also vor 50 Jahren. Auch damals trat die Kälte erst nach den Feiertagen ein, zugleich mit starkem Schneefall; das Thermometer sank auf 20 bis 22 Grad und viele Vögel fielen tot von den Bäumen oder wurden selbst in der Nähe der Häuser tot aufgefunden. Am Ostermontag noch wurden Schlittenfahrten unternommen, im Laufe des Nachmittags aber trat ein plötzlicher und so intensiver Witterungsumschlag ein, daß die Schlitten abends im Kot heimfahren mußten. Die Folge des unvermittelt eingetretenen Tauwetters war ein gewaltiges Hochwasser, das vielfachen Schaden anrichtete und dessen sich die ältere Generation noch wohl erinnert. Der Jahrgang gehörte zu den weniger guten: der Wein war von sehr mittelmäßiger Qualität, das Getreide hatte wenig Gehalt, die übrigen Gewächse gerieten nicht sonderlich.

Ehlingen, 10. Jan. Der Maschinenfabrik Ehlingen ist bei der Konkurrenz für eine Rheinbrücke bei Bonn der zweite Preis zuerkannt worden.

Fuhrmann Schilpp von Ottmarsheim kam auf dem Heimwege von Heilbronn in der Nähe vom Pfahlhof unter seinen mit Erdöl säffern geladenen Schlitten, wurde ein Stück geschleift und blieb in der grimmig kalten Nacht liegen. Die Pferde kamen ohne Pferdelenker nach Hause. Derselbe wurde tot aufgefunden.

Löwenstein, 11. Jan. Heute Morgen brach auf dem fürstl. Löwenstein-Freudenberg'schen Hof Breitenau Feuer aus und zerstörte den Dachstuhl des Keltergebäudes und der erst kurz neu eingerichteten Brennerei. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Einigen Knechten ist sämtliches Eigentum, sowie auch ihre Barschaft vernichtet. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Im Staatswalde bei Gründelhardt, D.A. Graiskheim, wurde Holzhauer Jakob Meiser von Gründelhardt beim Baumfällen von einem Baum erschlagen.

Gerabronn, 9. Jan. In dem Weiler Hilgartshausen, Gemeinde Brettheim, brach heute früh kurz vor 5 Uhr in der Scheuer des Bierbrauers Schüttler Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß auch noch der an die Scheuer angebaute Pferdestall vollständig abbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Der bei dem Brand der Brandstiftung verdächtig gehaltene Stiefsohn des Beschädigten, den man, da er am Tage des Brandfalls nirgends zu finden war, flüchtig glaubte, ist heute beim Abräumen des Brandhutes als verkohlte Leiche hervorgezogen worden.

Domfränkischen, 11. Jan. Ein großer Unglücksfall ereignete sich gestern auf dem Bahnhofe Miltenberg. Der Stationsmeister Schmittroth wurde von einem Rangierzug erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. Schmittroth war Vater von 6 Kindern.

Plieningen, 10. Jan. Gestern wurde unter zahlreicher Beteiligung eine 69jähr. Frau zu Grabe gebracht, die am Morgen des Erscheinungstages an der Treppe ihrer Wohnung leblos und von Blut überströmt gefunden wurde. Alle Umstände legten die begründete Vermutung nahe, daß dieselbe das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Eine Verhaftung wurde vorgenommen, und schon seit 3 Tagen ist der Untersuchungsrichter thätig, um durch zahlreiche Vernehmungen den Thatbestand festzustellen. Unter der Einwohnerenschaft herrscht über die Unthat begriffliche Aufregung.

Heidenheim, 11. Januar. Gestern Abend wurde in Härben der Bürger Weirich im Streit erschossen. Zwei mutmaßliche Thäter sind in Haft genommen worden.

Ulm, 11. Januar. Um die von der hiesigen Stadtverwaltung ausgeschriebenen Stellen bei der Stadt- und Hospitalpflege und der Polizei haben sich nicht weniger als 160 Bewerber, zum größeren Teil von auswärts, gemeldet.

Von der bayerischen Grenze, 9. Jan. In Lengsfeld ereignete sich vor einigen Tagen ein schrecklicher Unglücksfall. Die Frau des dortigen Arztes Busse lag krank im Bette und las in einem Buche. Durch eine Bewegung derselben fiel die Erdlampe, welche auf einem Tische neben dem Bette stand, um, und im Augenblicke stand das Bett in Flammen, wodurch die Frau so starke Brandwunden erhielt, daß sie kurze Zeit darauf starb.

### Eingeseendet.

Erst leise nur und bald wieder den Platz räumend, fielen die weißen Flocken vom Himmel herab. Bald aber wirbelte es dichter und in kurzer Zeit war alles in den weißen, dichten Wintermantel eingehüllt. Bei dieser ungeheuren Schneedecke erinnert sich wohl mancher Naturfreund der Pflichten, welche er an den Bewohnern in Feld und Wald, an den gesiederten Sängern üben soll. Durch solche Schneemasse ist denselben das Auffuchen und Finden der Nahrung fast unmöglich gemacht. Sie haben die weite Reise nach Süden nicht unternommen, wollten vielmehr standhaft bei uns aushalten, wenn sie auch jetzt den bitteren Feind, den Hunger, kennen lernen müssen. Erinnern wir uns ihres lieblichen Gesanges und ihrer munteren Bewegungen im Freien, und gedenken wir ihres großen Nutzens, den sie uns gebracht haben — und auch wieder bringen werden — so beachten wir jetzt gewiß ihre Not und suchen dieselbe zu lindern, indem wir sie an geeigneten Futterplätzen zu Gaste laden. Besonders allen Naturfreunden möchten wir die Sorge der gesiederten Sängern an's Herz legen, da der Winter so streng seinen Einzug gehalten hat. Hören wir in nachfolgendem Lied ihre Bitte selbst an.

### Der Fink und die Ammer singen:

Die wir in lustiger Sommerzeit  
Im grünen Walde gesungen,  
Und unsre Freude, und unser Leid  
Verkündet mit schmetternden Zungen.

Wir trauern jetzt auf der öden Flur,  
Bedeckt mit Schnee und mit Eise,  
Wir suchen und finden kümmerlich nur  
In Wald und Feld unsre Speise.

Des Frühlings Lied war unser Gebet,  
Wir sehnen herbei den entfernten,  
Wir haben gesungen und nicht gesät,  
Wir konnten im Herbst nicht ernten.

Und als Ihr zogt an der Felsenwand  
Den Wein und im Thale die Aehren,  
Da lag voll Segen das weite Land,  
Da war uns fremd das Entbehren.

Doch jetzt sind die Freuden des Sommers entflohn,  
Es wirbeln die eifigen Flocken,  
Auf endlosen Felbern erschallt nur der Ton  
Der heimlich klingenden Glocken.

Doch läuten sie nimmer den Frühling ein;  
Der schläft noch, versunken in Träume,  
Noch küßt nicht der wärmende Sonnenchein  
Die schlummernden Knospen der Bäume.

Wir klagen auf über, beschneiter Flur,  
Kein Lenzhauch will uns erfrischen,  
Ihr aber, Städter, o streuet uns nur  
Die Brosamen von euren Tischen.

Wir sind Boeten, wir haben's versäumt  
Zu sammeln im Herbst die Garben,  
Wir haben gesungen und haben geträumt,  
Und müssen jetzt hungern und darben.

Wir sind es, die in der Sommerzeit  
Die Lüfte und Fluren durchschweiften,  
Uns schenkte der Vater ein liebliches Kleid,  
Und lehrte uns singen und pfeifen.

Wir sind, wenn der Frühling die Bäume belaubt,  
Die glücklichsten Vagabunden;  
Doch schüttelt der Winter sein eisiges Haupt,  
Dann kommen die traurigen Stunden.

Dann klagen wir auf der öden Flur,  
Kein Lenzhauch will uns erfrischen;  
Ihr aber, Städter, o streuet uns nur,  
Die Brosamen von euren Tischen.

Dann soll bei wonnigem Lenzesdrang,  
Wenn Blumen duften und schwancken,  
Ein tausendstimmiger Jubelgesang  
In Wald und Felbern Euch danken!

H. Zeise.